

Maximilian Fuhrmann

# **Antiextremismus und wehrhafte Demokratie**

Kritik am politischen Selbstverständnis  
der Bundesrepublik Deutschland



**Nomos**

Diese Publikation wurde gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung.

Hans **Böckler**  
Stiftung 

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Bremen, Univ., Diss., 2018

ISBN 978-3-8487-5744-2 (Print)

ISBN 978-3-8452-9907-5 (ePDF)

1. Auflage 2019

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	13
1. Einleitung	15
2. Wie Hegemonien entstehen – theoretisch-analytischer Rahmen	25
2.1 Die Hegemonietheorie nach Ernesto Laclau und Chantal Mouffe	26
2.1.1 Gesellschaft als unabschließbar Diskursives	26
2.1.2 Stabilisierung und Wandel von Sinn	30
2.1.3 Hegemoniale Praxis	32
2.2 Von der Hegemonietheorie zur Hegemonieanalyse	40
2.3 Hegemonien zweiter Ebene – Deutungskämpfe um Demokratie	48
3. Hegemonien analysieren – historischer Kontext und methodischer Rahmen	53
3.1 Vom antifaschistischen Fenster zum Antiextremismus – Kontext und Identifikation der Analysephasen	53
3.1.1 Herausbildung des antitotalitären Selbstverständnisses der Bundesrepublik (1945–1952)	54
3.1.2 Stabilisierung des antitotalitären Konsens (1953–1965)	61
3.1.3 Liberalisierung und erneuerte Grenzziehung (1966–1972)	64
3.1.4 Terrorismus und Neue Soziale Bewegungen (1973–1982)	67
3.1.5 Verschiebungen in der politischen Kultur (1983–1989)	69
3.1.6 Beitritt der DDR und neue innenpolitische Herausforderungen (1990–1997)	71
3.1.7 Rechtsextremismus im Fokus (1998–2009)	73
3.1.8 Antiextremismus und ›Durchmarsch von rechts‹ (2010–2017)	75
3.1.9 Identifikation der Analysephasen	77
3.2 Quellenauswahl	80
3.2.1 Erste Analysephase (1950–1952)	80
3.2.2 Zweite Analysephase (1972–1975)	82

3.2.3	Dritte Analysephase (2000–2017)	84
3.3	Methodisches Vorgehen	85
3.3.1	Typen diskursiver Relationen	85
3.3.2	Identifikation hegemonialer Strategeme	86
4.	Entscheidung für eine wehrhafte Demokratie – Vorphase	91
4.1	Zum Begriff der wehrhaften Demokratie	92
4.2	Deutungen über das Scheitern der Weimarer Republik	94
4.3	Bedeutung der Demokratie in den Landesverfassungen	95
4.4	Bedeutung der Demokratie im Grundgesetz	97
4.5	Erstes Sediment: Wehrhaftigkeit nach unten	100
5.	Antitotalitarismus wird hegemonial – erste Analysephase	105
5.1	Die antifaschistische, sozialistische Demokratie – ein anderer Ansatz	106
5.2	Die antitotalitäre, wehrhafte Demokratie – ein hegemoniales Projekt	112
5.3	Eintritt der SPD in die Diskurskoalition	120
5.4	Verfassungsgrundsätze im ersten Strafrechtsänderungsgesetz	123
5.5	Eintritt des Bundesverfassungsgerichts in die Diskurskoalition	126
5.6	Einordnung	130
5.6.1	Zweites Sediment: Antitotalitärer Konsens	131
5.6.2	Hegemonietheoretische Einordnung	131
6.	Antitotalitarismus verfestigt sich weiter – erste Zwischenphase	135
6.1	Institutionen politischer Kontrolle	136
6.1.1	Politische Justiz	136
6.1.2	Verfassungsschutz	141
6.1.3	Staatliche politische Bildung	145
6.2	Wissenschaft: Totalitarismusforschung	148
6.2.1	Herrschaftsstruktureller Ansatz	149
6.2.2	Genealogischer Ansatz	152
6.2.3	Reflexiver Ansatz	153
6.2.4	Wissenschaft und antitotalitäre, wehrhaften Demokratie	155
6.2.5	Rezeption der Totalitarismusansätze in den 1950er und 1960er Jahren	157
	Exkurs: Die kurze Renaissance der Totalitarismusforschung	158

6.3	Einordnung	160
7.	Risse in der Hegemonie, Antiextremismus als Kitt – zweite Analysephase	163
7.1	Risse in der Hegemonie	164
7.2	Konservative Vernährungsstrategie	166
7.2.1	Die Strategie der Systemüberwindung	166
7.2.2	Die Position von CDU und CSU	171
7.2.3	Eigentliche Bedeutung von Demokratie	176
7.3	Sozialliberale Vernährungsstrategie	177
7.3.1	Diskussion um den Radikalenerlass	178
7.3.2	Rolle des Verfassungsschutzes	187
7.3.3	Eigentliche Bedeutung von Demokratie	191
7.4	Einordnung	192
7.4.1	Drittes Sediment: Antiextremismus	192
7.4.2	Hegemonietheoretische Einordnung	194
8.	Antiextremismus wird hegemonial – zweite Zwischenphase	197
8.1	Institutionen politischer Kontrolle	198
8.1.1	Politische Justiz	198
8.1.2	Verfassungsschutz	201
8.1.3	Staatliche politische Bildung	205
8.2	Wissenschaft: normative Extremismusforschung	206
8.2.1	Radikalismusforschung	207
8.2.2	Wehrhafte Demokratie in der Diskussion	214
8.2.3	Radikalismus oder Extremismus?	218
8.2.4	Prämissen der normativen Extremismusforschung	220
8.2.5	Demokratie und Extremismus – ein antithetisches Begriffspaar?	229
8.2.6	Das Postulat der Äquidistanz	235
8.2.7	Extremismus der Mitte	250
8.2.8	Totalitarismus- und Extremismusforschung	256
8.3	Einordnung	258
8.3.1	(De-)Stabilisierung der antiextremistischen, wehrhaften Demokratie	258
8.3.2	Hegemonietheoretische Einordnung	259

9.	Umstrittene (Rechts-)Extremismusprävention – dritte Analysephase	263
9.1	Übersicht staatlich geförderter Präventionsprogramme	264
9.2	Rechtsextremismusprävention seit 2001	267
9.2.1	Forderung nach Extremismusprävention	267
9.2.2	Forderung nach Rechtsextremismusprävention	268
9.2.3	Zusammenfassung	270
9.3	Umstrittene Weiterführung der Rechtsextremismusprävention 2006/2007	271
9.3.1	Diskussion um die Ausweitung auf weitere Extremismusformen	272
9.3.2	Diskussion um Rechtsextremismus	274
9.3.3	Zusammenfassung	276
9.4	Durchbruch der Extremismusprävention 2010	277
9.4.1	Maßnahmen der Extremismusprävention	278
9.4.2	Kritik an der Extremismusprävention vor ihrer Implementierung	279
9.4.3	Kritik an der Extremismusprävention nach ihrer Implementierung	280
9.4.4	Diskussionen um die Demokratieerklärung	283
9.4.5	Zusammenfassung	286
9.5	Abkehr von der Extremismusprävention?	287
9.6	Einordnung	289
9.6.1	Der Streit geht weiter	290
9.6.2	Hegemonietheoretische Einordnung	291
10.	Fazit	293
	Literaturverzeichnis	311